



2008

Wie eine „Schule zum
„Olympischen Dorf“ wird
Unsere Projekttag
in der 122. Grundschule
„Am Palitzschhof“



Impressum

Herausgeber: Verbund Sozialpädagogischer Projekte e.V.
Adresse: Wiener Straße 41 - 01219 Dresden
Telefon: +49 351 4723428
Fax: +49 351 4668910
Internet: www.vsp-dresden.de

Redaktion: Ines Becker
Interviews: Martina Israel-Fischer
Fotos: Carola Queitsch
Koordination\Produktion: René Bastian
Gestaltung\Layout: Dirk Martin
Lectorinnen: Christine Thiemig, Annett Linge



Wie eine Schule zum „Olympischen Dorf“ wird Unsere Projekttag 2008 in der 122.Grundschule „Am Palitzschhof“

Göttervater Zeus traute seinen Augen kaum, denn im hinteren Süden von Dresden in der 122.Grundschule haben irgendwelche Menschen doch tatsächlich schon im Juni die Olympiade 2008 veranstaltet. Ganz im Zeichen alter griechischer Tradition konnte man weißbetuchte Kinder, Frauen und Männer erspähen, die eine ganze Woche lang geheimnisvoll umherwuselten.

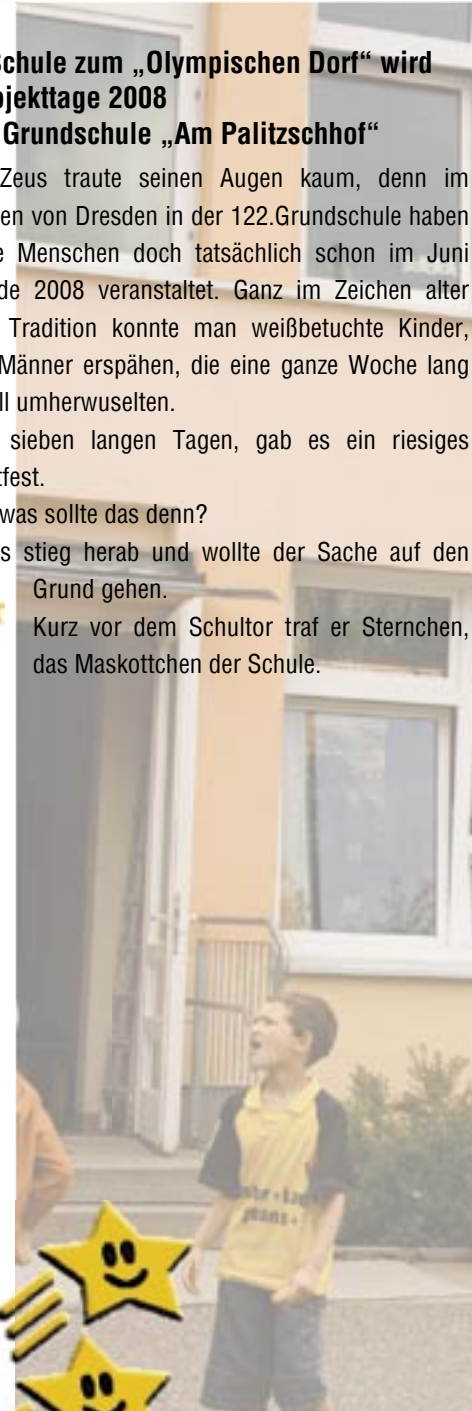
Dann, nach sieben langen Tagen, gab es ein riesiges Sportfest.



Ja, was sollte das denn?

Zeus stieg herab und wollte der Sache auf den Grund gehen.

Kurz vor dem Schultor traf er Sternchen, das Maskottchen der Schule.





Zeus: Ich muss mich ja wohl nicht vorstellen, oder? Sag mal Sternchen, wer seid ihr überhaupt?



Sternchen: Das hier ist die 122. Grundschule. Hier lernen fast 200 Kinder. Mehr als 30 Erwachsene, Lehrerinnen und Lehrer und Fachkräfte des „Verbundes Sozialpädagogischer Projekte“ gehen hier täglich ein und aus, um zu arbeiten. Sie sind alle sehr bemüht, diese Schule zu einem freudvollen Ort gemeinsamen Lebens und

Lernens zu gestalten. Die Eltern der Kinder helfen auch mit.

Am wichtigsten ist ihnen dabei, dass sich sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen in der Schule wohl fühlen.

Schon seit 2006 gibt es in dieser Schule die so genannten Ganztagsangebote. Bei deren Ausgestaltung spielen die Meinungen der Kinder und Eltern eine wesentliche Rolle. Regelmäßig werden diese von den Fachkräften eingeholt und dann werden die Angebote im Sinne der Kinder verändert. Die Erwachsenen von Schule und Hort arbeiten heute viel enger zusammen. Das finden die Fachkräfte selbst gut und die Kinder und Eltern auch.

In diesem Jahr haben sich die Erwachsenen überlegt, eine ganze Woche gemeinsam zu einem Thema zu gestalten. Sie nennen es „Projektwoche“.



- „Die Zusammenarbeit mit Hort sollten wir unbedingt festigen und klassenstufen-übergreifend aufbauen.“

Sternchen: Und was ich sehr eindrücklich in den vielen Gesprächen mitbekommen habe, ist, dass sich viele Kolleginnen durch „den Vergleich untereinander“ selbst unter Druck setzen. So kam es, dass die Ergebnisse manchmal wichtiger waren, als der Gestaltungsprozess mit den Kindern. Bei der Projektarbeit ist nämlich der Weg das Ziel!



Zeus: Na, na, na, Sternchen. Das war doch aber insgesamt ein wunderbares gelungenes Projekt, gerade mit all seinen Widersprüchen! Daran können alle wachsen, weil Umwege die Ortskenntnis erhöhen. Denn wer nicht vom Wege abkommt, wird auf der Strecke bleiben.

Da bin ich mir ganz sicher, dass ihr in eurer Schule nicht auf der Strecke bleibt!

Und außerdem zürne ich euch auch nicht mehr, dass ihr die „Olympiade“ einfach vorverlegt habt.

Ich habe den Eindruck gewonnen, dass ihr in eurer Projektwoche den Olympischen Gedanken hundertprozentig umgesetzt habt! Denn wie sagte der Gründer des Internationalen Olympischen Komitees, Baron de Coubertin: „Das Wichtigste an den Olympischen Spielen ist nicht der Sieg, sondern die Teilnahme, wie auch das Wichtigste im Leben nicht der Sieg, sondern das Streben nach einem Ziel ist. Das Wichtigste ist nicht, erobert zu haben, sondern gut gekämpft zu haben.“

Und das ist Euch gelungen! Ich bin schon gespannt auf euer nächstes Projekt.

Denn das wisst ihr Dresdner besser als ich: „Es gib nichts Gutes, außer man tut es!“





Zeus: Aha, und da habt ihr das Thema „Olympia“ genommen - ich verstehe. Und wie seid ihr auf diese Idee gekommen?



Sternchen: Die Schulleitung, Herr Reisinger und Frau Thiemig, erarbeiteten gemeinsam mit den Mitarbeitern des VSP e.V. (dem Träger des Hortes) Frau Becker und Herrn Bastian einen Vorschlag für alle Kinder und Erwachsenen.

Dass das Thema „Olympia“ gerade „in“ war, im Vorfeld des großen Ereignisses von Peking, lag ja auf der Hand. Neben dem aktuellen thematischen Bezug kam die ursprüngliche Inspiration von unserem Schulleiter persönlich:

„Ich war im September 2005 auf einer zehntägigen Reise des NOC zum Thema „Olympische Erziehung“ in Griechenland. Durch diese Reise hatte ich die Idee und Vorstellung, so etwas in der Schule als Projekt umzusetzen.“

Außerdem wussten die Ideenfinder von den Kindern unserer Schule, dass Sport und Bewegungsspiele sehr beliebt sind. Dies bestätigte zum einen eine Kinderumfrage zur Zufriedenheit mit den Angeboten am Nachmittag und zum anderen ihre sichtbare Lebendigkeit den lieben langen Tag.



- „Das Projekt ist gut, wir waren gut informiert. Sehr schön ist der aktuelle Bezug zu Olympia.“
- „Projekt ist gut. Schon, dass die Kinder früh länger schlafen können. Das ist nicht so wie Schule, unser Sohn geht gerne und hat Spaß. Das könnte ruhig immer so sein. Von Hilfe leisten wusste ich nichts, aber ich bin auch selten in der Schule.“
- „Ich hätte mir das Projekt anders vorgestellt, mehr los. Aber besser als Schule. Mir gefällt es auch hier und ich sitze hier. Informiert waren wir, aber wann das Sommerfest ist, weiß ich nicht.“





Zeus: Und wie ging es dann weiter?

Sternchen: Sowohl das Thema als solches, als auch erste Überlegungen zu methodischen und organisatorischen Grundlagen wurden dann in unserer gemeinsamen Steuergruppe vorgestellt, diskutiert, verändert und beschlossen.



Zeus: Steuergruppe? Das klingt ja recht technisch.

Sternchen: Ach, so technisch ist das gar nicht. Inzwischen ist die Steuergruppe eine ganz muntere und produktive Runde, bestehend aus Kollegen und Kolleginnen des Horts, der Schule und Eltern, geworden. Gemeinsam diskutieren diese aktuelle Probleme und finden Lösungen, die allen gerecht werden.



Zeus: Was kam bis jetzt dabei heraus? Was steuert diese Crew, und hat der Schulleiter dann gar nichts mehr zu sagen?



Sternchen: Moment, der Reihe nach. Von dieser Gruppe gingen schon einige Impulse aus.

Angefangen hat die Arbeit dieser Gruppe 2006 mit der Entscheidungsfindung, ob wir an unserer Schule Ganztagesangebote einrichten wollen oder nicht. Da mussten gemeinsam erste Ideen gesammelt, Zustimmungen eingeholt und Angebote koordiniert werden. Außerdem wurden inhaltliche Zusammenkünfte für alle Kollegen der Schule und des Hortes organisiert. In der Gruppe wurde intensiv und kontrovers über die qualitativen Anforderungen der gemeinsamen pädagogischen Arbeit diskutiert. Letztlich flossen die Ergebnisse in die inhaltliche Ausgestaltung der Angebotsstruktur ein. Auch die Kinder- und Elternumfrage zur Zufriedenheit mit den Angeboten wurde hier entworfen und ausgewertet. Der Schulleiter ist im Herzen ein Demokrat, ganz im olympischen Sinne, und achtet die Entscheidungen der Steuergruppe, wenn eine entsprechend kritische Diskussion vorausgegangen ist. Alle Vor- und Nachteile, Risiken und Chancen müssen vor einer Entscheidung abgewogen werden. Die Mitglieder der Steuergruppe müssen die dann auch nach außen im Kollegium vertreten können.





Zeus: Was konkret hat die Steuergruppe nun zur Umsetzung der Projektwoche beigetragen?



Sternchen: Na ja, dort wurde der gemeinsame organisatorische und methodische Rahmen diskutiert und festgelegt. Zum Beispiel organisierte diese Gruppe im Vorfeld einen gemeinsamen „Pädagogischen Tag“, damit der Rahmen noch einmal mit allen beteiligten Erwachsenen demokratisch abgestimmt werden konnte. Außerdem sollte dieser Tag den Fachkräften die Möglichkeit geben, sich mit der Methode der Projektarbeit noch besser bekannt zu machen und das erworbene Wissen gleich miteinander in der konkreten Vorbereitung der Projektwoche anzuwenden. Zuerst diskutierten sie darüber, was diese Projektwoche „Olympia“ für die Kinder und für sie selbst bringen soll, welche Methoden sie anwenden und woran sie unbedingt bei der Organisation denken müssen.



Zeus: Ziemlich trocken, oder? Wie fanden das die Beteiligten? Wie haben sie sich vorbereitet ?



Sternchen: Da waren die Meinungen der Fachkräfte geteilt. Aber lies selbst:

- „Mich auf die Ebene des aktiv Selbstlernenden zu begeben, war anstrengend aber sehr gut. Der Pädagogische Tag war für mich wichtig und gut.“
- „Der Pädagogische Tag hat mir nichts gebracht. Das Thema wurde mir übergestülpt. 3 Themen in einem, China – Olympia – Land, sind zu viel. Im Kleinteam wurde dennoch eine gute Vorbereitung geleistet – klassenübergreifend.“
- „Sachbezogen war ich gut vorbereitet. Durch den pädagogischen Tag haben wir einen Handlungsfaden gefunden, dabei haben wir Lust aufs Projektthema bekommen. Ja, wir waren Selbstlernende und sehen durchaus Chancen bei so einer themenübergreifenden Projektwoche.“
- „Ich bin ein gründlicher Vorbereiter. Das war sehr anstrengend. Habe selbst viel gelernt und mich auch unter Druck gesetzt. Der größte Unterschied zwischen Projekt und Schule ist der flexible tägliche Zeitplan und das Einbeziehen der Kinder.“
- „Ich bekam das Projekt übergestülpt und es ist schlecht vorbereitet. In unserer Klassenstufe z.B. ist kein Hortmitglied zur Verstärkung dabei. Die kindgerechte Vorbereitung ist neben





Zeus: Sehr aufschlussreich und kein schlechter Start, nicht wahr? Was haben denn nun die Kinder und Fachkräfte den ganzen Tag getrieben?



Sternchen: Weißt du, lieber Göttervater, da schaust du dir einfach mal die Fotos auf den nächsten Seiten an. Die sagen alles!



- „Ja, wir waren Selbstlernende und sehen Chancen bei so einer themenübergreifenden Projektwoche. Die Kinder bringen sich durchaus ein. Wir können die Kinder besser kennen lernen, ihre Kreativität, wie sie Wissen verarbeiten. Das Interesse der Kinder ist Bestätigung unserer Vorbereitung und Arbeit. Wir sind verantwortlich, das Material alters- und kindgerecht anzubieten.“
- „Die kindgerechte Vorbereitung ist neben den vielen anderen Aufgaben, die vor Schuljahresende anfallen, für mich ein sehr großer Stressfaktor. Ich habe keine Unterstützung vom Hort, vom Team und von den Eltern.“
- „Am Montag hab ich mich noch als animateur gefühlt, aber im Laufe der Woche habe ich die Rolle abgegeben und mich über die Freiräume gefreut. Wichtig waren für mich die Erfahrungen des „Selbsttätigwerdens“ und mich nicht unter Druck setzen. Ab 13 Uhr habe ich den Eindruck, die Konzentration fällt stark ab.“
- „Wir hatten im Umweltzentrum ein besonderes Erlebnis mit Musik. Das hat mich berührt.“
- „Wir haben in dieser Woche gemacht, was wichtig war. Wir hatten keinen Ärger, keine Gewalt, keinen Streit.“
- „Ich fühle mich fantastisch. Der größte Unterschied ist für mich, ich habe Kontakt zu vielen und das Gefühl, wir sind ein Team. Ich möchte die Kommunikation auf allen Ebenen beleben, in Gang bringen und festigen. Ich möchte die Kontakte und das Helfersystem am liebsten erhalten. Ich fühle mich als Verbindungsstück zu allen Beteiligten.“
- „Ich fand die Woche entspannt, weil die Kinder entspannt und zufrieden sind. Wir waren in die Vorbereitungen involviert und konnten uns mit einbringen. Der Vormittag war schon Schule. Warum von den Kinder so wenig kommt?? Vielleicht, weil sie es nicht gewohnt sind.“
- „Ich habe u. a. die Paralympics gemacht und ich war nicht sicher, wie das bei den Kindern ankommt. Mein Mann hat mich unterstützt, weil er beruflich damit zu tun hat. Das war ein sehr gutes Erlebnis. Für die Kinder war es eine große Überraschung. Das sich ‚Führen lassen‘ war eine echt gute Erfahrung. Das Selbsttätigwerden spielt eine große Rolle und das werden sie sicher nicht gleich vergessen.“







Zeus: Ein richtig bunt und lustiges Treiben. Scheint euch allen ja viel Spaß gemacht zu haben. Wie haben die Kinder das erlebt? Sahen sie Unterschiede zum herkömmlichen Unterricht?



Sternchen: Das habe ich die Kinder in dieser Woche auch gefragt. Sie haben gesagt:

- „Wir können in Gruppen arbeiten, mit Freunden zusammen sein und müssen nicht üben.“
- „Wir haben keine Hausaufgaben, können Asterix auf dem Hof gucken, Möhren essen und die Schule fängt später an.“
- „Ich darf keine Sonne mit Gesicht malen. Die Hortnerin sagt, das machen nur die Kinder im Kindergarten. Aber die zwei Hofpausen finde ich gut.“
- „Wir brauchen keinen Ranzen, nur einen Rucksack.“
- „Die Schule und das Projekt „Olympia“ sind toll. Das Projekt ist am tollsten und auch die Modelleisenbahn gefällt mir.“
- „Ich kann länger schlafen und brauch erst später nach Hause.“
- „Ich kann öfter am Computer arbeiten.“
- „Der Breakdance-Auftritt war cool! Es gab viel Applaus und so.“
- „Die Lehrer hören weniger gut zu, weil mehrere Kinder sprechen. Wir können aber neben unseren Freunden sitzen.“
- „Das Projekt ist doof, weil wir keinen Sport haben. Na ja, Projekt ist schon gut, aber wir wollen mehr Sport.“
- „Die Hofpausen sind gut, wir haben noch zu wenig davon.“



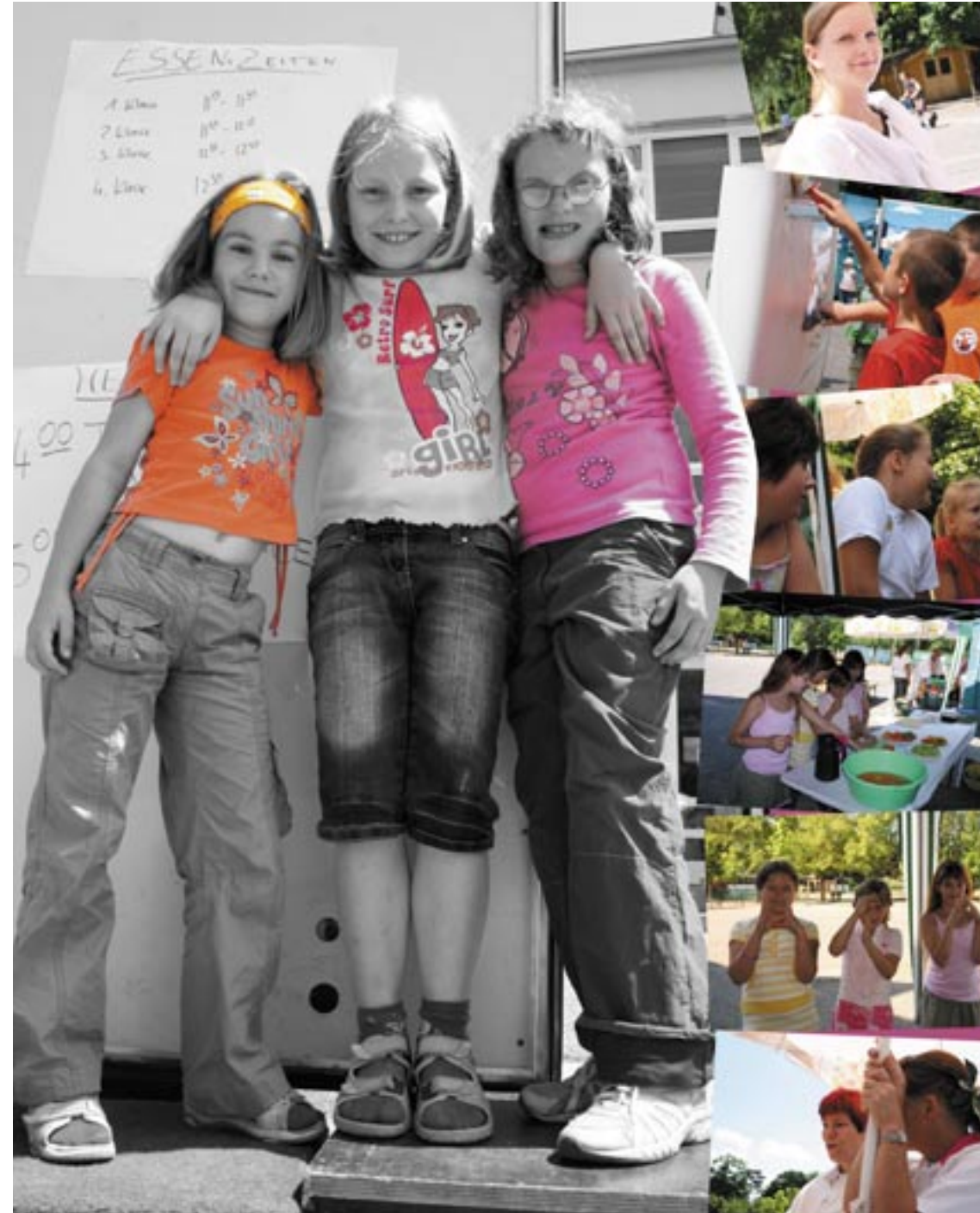


Zeus: Für die Fachkräfte der Schule und des Hortes war das Projekt die erste Zusammenarbeit in dieser Art. Welche Erfahrungen wurden gemacht?



Sternchen: „Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Hort ist bei uns gut. Wir finden die Themenvielfalt überbordend, aber wir setzen uns nicht unter Druck. In unserem Fokus stehen das freie Arbeiten und die punktuelle Integrationsöffnung. Ganz besonders positiv sind der spätere Beginn, die engere Zusammenarbeit mit dem Hort und die sich daraus ergebenden Kommunikationsmöglichkeiten. Persönlich habe ich die Woche als anstrengend, aber interessant erlebt. Mit welchen Ideen die Kinder zu uns kommen, das ist einfach toll. Eine große Bereicherung ist die Servicestelle im Hof. Der größte Unterschied zwischen Schule und Projektwoche ist die Rhythmisierung und die gemeinsame Vorbereitung. AHA-Effekte haben wir durch die veränderten Möglichkeiten in der Beobachtung gehabt.“

- „Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat nicht geklappt. Das Umweltzentrum als externes Angebot war eine Bereicherung. Mein AHA-Effekt war die Begeisterungsfähigkeit bei den Kindern. Am Beginn der Woche haben wir gemeinsam Regeln aufgestellt, und ich war überrascht. Die Kinder sind sehr friedvoll miteinander umgegangen. Wir haben ein gutes Klima diese Woche. Es gab keinen Schulstress, nur nach dem Mittagessen war die Luft raus.“
- „Der größte Unterschied für mich lag in der Zusammenarbeit Hort – Schule. Sie war intensiver und das ist gut, das wollen wir beide, weil beide Seiten partizipieren. In der Woche habe ich erlebt, ich bin belastbarer als ich dachte. Durch die Servicestelle waren vormittags bis nachmittags Erholungsphasen möglich. Dabei dachte ich, es wäre schöner, wenn transparenter wird, was die anderen Jahrgangsstufen machen. Insgesamt ist die Projektwoche für mich gut gelaufen. Ich habe das Gefühl, wir sind uns durch gemeinsames Tun näher gekommen und haben gelernt, von einander zu profitieren. Ich war auch Selbstlernender in der Gruppe. Lust und Leistung gingen zusammen.“
- „Wir arbeiten mit den Lehrern gut zusammen und haben alle was davon. Wir haben einen ersten gemeinsamen Ausflug gemacht. Wir arbeiten im Hort in unserer Gruppe bereits sehr selbst bestimmt. Mein AHA-Erlebnis beobachtete ich bei einem Kind, was bislang nicht gerne malte und in der Woche damit begann. Die Servicestelle mit den zusätzlichen Helfern war eine große Bereicherung.“





Zeus: Nicht schlecht, nicht wahr? Aber was ist denn nun dabei herausgekommen? Kann ich da was sehen oder anfassen?



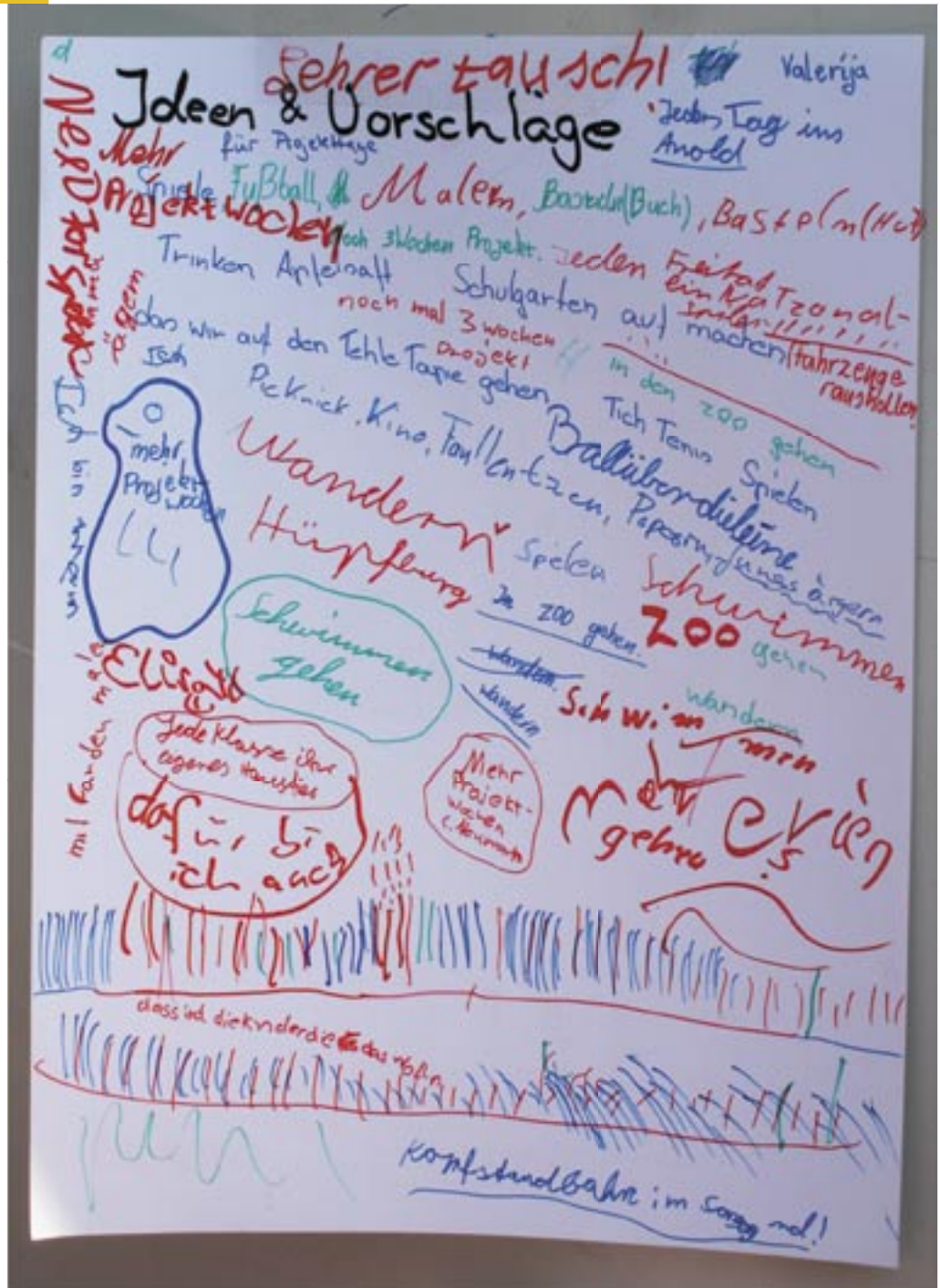
Sternchen: Der größte Schatz dieser Woche sind meiner Meinung nach die gemeinsam gesammelten Erfahrungen im Kontakt mit den Kindern und unter den Fachkräften. Aber du hast natürlich Recht, verehrter Zeus, handfeste Ergebnisse gehören dazu. Zum Schluss muss was rauskommen, nicht wahr? Da gibt es natürlich auch so einiges vorzuweisen. Schau Dir das mal an!



den vielen anderen Aufgaben, die vor Schuljahresende anfallen, für mich ein sehr großer Stressfaktor. Ich hatte keine Unterstützung vom Hort, vom Team und von den Eltern."

- „Wir waren gut vorbereitet auf die Projektwoche, weil wir uns im Hort bereits lange vorher mit dem Land befasst haben. Wir arbeiten mit den Lehrern gut zusammen und haben alle was davon.“
- „Im Vorfeld der Projektwoche hatte ich einen großen Planungsaufwand, aber viel Freude bei den Kindern erfahren.“
- „Projektarbeit ist ja eigentlich die höchste Form des fächerverbindenden Unterrichts, sehr komplex und umfangreich. Deshalb hatten wir im Vorfeld eine Veranstaltung, den Pädagogischen Tag mit Hort und Lehrerkollegen, um Begrifflichkeiten und Methoden usw. zu klären. Das war eine sehr, sehr gelungene Veranstaltung.“







Zeus: Das ist ja mächtig gewaltig! Ja, und die Eltern - wie fanden sie das Ganze? Haben sie sich auch eingebracht? Fühlten sie sich gut informiert über diese andere Art von „Schule“?



Sternchen: Na ja, es gab wohl so einige „Ladehemmungen“ in der Zusammenarbeit mit ihnen, aber im Großen und Ganzen lief es ganz gut. Die Fachkräfte hatten da folgende Eindrücke:

- „Die Mitwirkung von Eltern in den einzelnen Klassen war sehr unterschiedlich. Es ist gut, wenn Eltern mitmachen. Das ist an unserer Schule auf einige wenige beschränkt. Viele denken, meinem Kind geht's gut. Es ist hier gut untergebracht, ist zufrieden und hat Angebote. Leistungen kommen auch.“
- „Im Vorfeld der Projektwoche wurde mehr besprochen, als vielleicht im Endeffekt umgesetzt wurde. Es steckt etwas Unzuverlässigkeit dahinter.“
- „Ich habe mit etlichen Eltern am Nachmittag gesprochen und habe den Eindruck, dass sie sehr interessiert sind, aber auch Berührungsängste haben.“
- „Ja, das ist eben auch gut, dass hier nachmittags was läuft, dass die Eltern das sehen. Sie können sich relativ ungezwungen dazu setzen. Das ist auch so ein Punkt, wo auch der Lehrer über seinen Schatten springen muss, dass er eben nachmittags um 14, 14.30 oder 15 Uhr einfach mal noch da sitzt. Es muss ja nicht jeden Tag sein. Die Eltern treffe ich nun mal hauptsächlich nachmittags.“



Sternchen: Und als ich die Eltern danach fragte, sagten sie mir:

- „Wir fühlen uns wohl. Wir wurden gut informiert, aber ich habe keine Aufforderung zum Mitmachen bekommen. Ein Infoabend wäre gut. Ich hätte gerne mit gemeinsam vorbereitet und durchgeführt.“
- „Das Projekt gefällt uns. Die Informationen waren gut und die Kinder haben Spaß.“
- „Ich war gut informiert. Die Projektwoche ist anders. Mein Kind geht gern und erzählt zu Hause viel von dem Land und von China.“



Zeus: Nun, das klingt eher widersprüchlich, ist aber eine gute Diskussionsbasis, finde ich. Da gibt es wohl noch einiges zu tun bei eurer nächsten Projektwoche, oder? Was würden die Fachkräfte denn im nächsten Jahr auf jeden Fall beibehalten wollen, und was sollte man ihrer Meinung anders machen?

Sternchen: Nun da gibt es ganz verschiedene Ansichten, über die es sich sicher im Nachhinein noch zu diskutieren lohnt. Ich habe hier mal die Aussagen der Fachkräfte kurz und knapp zusammengefasst:

- „Die Projektzeiten von 8.30 Uhr – 13.30 Uhr müssen wir überdenken, ab 13 Uhr fiel die Konzentration ab.“
- „Der Pädagogische Tag in Vorbereitung war gut und wichtig.“
- „Wir brauchen im Vorfeld mehr interne und externe Möglichkeiten zur Erweiterung unserer Methodenvielfalt.“
- „Im Vorfeld müssen wir eine bessere Öffentlichkeitsarbeit machen.“
- „Wir sollten uns auch untereinander Bestätigung geben durch Lob und Motivation.“
- „Das Thema soll noch besser mit den Kindern entwickelt werden.“
- „Unsere Kommunikationskultur miteinander und mit den Eltern sollten wir weiterentwickeln.“
- „Über die verschiedenen Tagesabläufe in den Gruppen muss mehr Transparenz hergestellt werden.“
- „Manche von uns brauchen eine wohlwollende Anleitung zum „Loslassen“ der Kinder und zum Verantwortung an die Kinder abgeben.“
- „Der wirkliche Austausch mit dem Schulleiter könnte besser funktionieren.“

